



Erich Pommer, der Schöpfer erfolgreicher Ufa-Filme, wird durch unmittelbare Besprechung mit seinen Mitarbeitern – hier Regisseur Robert Siodmak und Robert Liebmann, dem Verfasser des Manuskripts, – inspiriert

ken zu schweben und nur auf den Ruf der inneren Stimme zu warten. So wollte es die verstiegene Romantik jener Zeiten.

Die Welt ist sachlicher, wohl auch nüchterner geworden. Die Künstler verzichten darauf, sich bewußt abzusondern, etwa in wallendem Haar, mit Barett und Sammetjacke sich zu zeigen. Sie fügen sich in das Gesamtwirken der Gegenwart ein und machen nicht groß Wesens darum. Ein jeder ist an seinem Platz tätig und formt auf seine Art mit am Bilde unserer Welt. Die Hast und Konzentration des modernen Lebens ist auch in diese Bezirke eingedrungen, und so hat sich fast ganz jener romantische Schimmer verloren, der noch gestern und vorgestern mit dem Begriff „Künstler“ unlöslich verbunden schien.

Trotz solcher Versachlichung aber bleibt

das eigentliche künstlerische Schaffen stets dasselbe, was es von jeher war. Immer noch sind die schöpferischen Augenblicke Ausgang und Bewährung aller neuen Ideen und Werke. Und so dürfte es von Interesse sein, einmal bedeutende Künstler von heute zu fragen, wie der schöpferische Gedanke sich bei ihnen einstelle, wo und wie das Unterbewußte in ihnen heraufsteige und die immer neuen Werte offenbare. Vielleicht läßt sich so erkennen, wo in unserer veränderten Welt die Quellen des ewig-alten Schaffensdranges liegen.

Albert Bassermann

Der große Künstler braucht für seine schöpferische Arbeit kein besonderes Milieu, keine äußerlichen Anlässe. Albert Bassermann,